

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes

Pulsnik.

XXV. Jahrgang.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
ruspeltze (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Zaberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidenbank,
Rudolph Hoffe und G. L.
Daube & Comp.

Verlegt:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 92.

16. November 1898.

Sonnabend, den 19. November 1898, abends 8 Uhr, Öffentliche Stadtverordnetenversammlung im Sitzungssaal.

Die Tagesordnung hängt in der Rathhausflur aus.
Pulsnik, am 15. November 1898.

Der Stadtverordnetenvorsteher
Hugo Hauffe.

Freitag, den 18. November 1898, Nachmittags 3 Uhr,

Belangen im hiesigen Restaurant zur Stadtbrauerei eine silberne Taschenuhr nebst Messingkette sowie 10 Stück gute, eichene Sauergurkenfässer gegen Baarzahlung zur Versteigerung.
Pulsnik, am 14. November 1898.

Sehr. Kunath, Gerichtsvollzieher.

Ortskrankenkasse zu Pulsnik M. S. und Böhmischo-Bollung.

Zur ordentlichen Generalversammlung

werden alle Arbeitgeber, sowie auch Arbeitnehmer Sonnabend, den 26. November a. e., abends 8 Uhr in Menzel's Gasthof hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen.
2. Ergänzungswahl zweier Vorstandsmitglieder wegen Austritt der Herren Paul Gräfe und Haase aus der Kasse.
3. Beschlußfassung wegen Gehaltes des Kassirers.
4. Mittheilungen.

Pulsnik M. S., den 14. November 1898.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse Pulsnik M. S. und Böhmischo-Bollung.
Aug. Morche, Vors.

Mittwoch, den 23. November a. e.

Roß- und Viehmarkt in Radeburg.

Der Stadtrath zu Radeburg.

Montag, den 21. Nov. 1898: Viehmarkt in Bischofswerda.

Die Lage in Oesterreich.

Die Aussichten auf eine befriedigende baldige parlamentarische Lösung der Ausgleichsfrage, die nun schon so lange zwischen Oesterreich und Ungarn spielt, müssen angesichts der jüngsten Kundgebung der Quoten-Deputation des ungarischen Abgeordnetenhauses als gänzlich geschwunden bezeichnet werden. Mit dünnen Worten hat die ungarische Quoten-Deputation erklärt, daß für Ungarn die österreichischerseits über die künftige Vertheilung der beiderseitigen Beiträge zu den gemeinsamen Lasten gemachten Vorschläge unannehmbar seien, und daß sich daher eine weitere Behandlung der Quotenangelegenheit als nutzlos erweise. Die Quoten-Deputation des österreichischen Reichsraths wird in ihrer, auf Mittwoch, den 16. November, anberaumten nächsten Sitzung Stellung zu dieser Meinungsäußerung der ungarischen Quoten-Deputation zu nehmen haben, und bei der obwaltenden Sachlage ist die Entscheidung von selbst gegeben, die österreichische Deputation dürfte nun auch ihrerseits die ferneren Erörterungen über die Quotenfrage als nutzlos erklären. Die Bestimmung der Quote bildet aber den Kernpunkt des gesammten Ausgleichswerks, mit welchem dasselbe steht und fällt, und so würde sich denn auch die fernere Durchberatung der Ausgleichsvorlage seitens des österreichischen Abgeordnetenhauses als zwecklos erweisen. Es muß daher mit dem baldigen Schluß des österreichischen Reichsrathes gerechnet werden, wozu dem Ministerium Thun die neuerlichen Scandal-scenen im Abgeordnetenhaus, die zu dem sensationellen Säbelduell zwischen den Abgeordneten Wolf und v. Oniewoc führten, einen recht bequemen äußerlichen Vorwand gewähren. Dann hätte wiederum die provisorische Verlängerung des Ausgleichs durch kaiserliche Verfügung auf den bisherigen Grundlagen zu erfolgen, und nun könnte Graf Thun mit Hilfe des famosen Verfassungsparagraphen 14 einstweilen ruhig weiterarbeiten.

Freilich würde dieser vorläufige Ausgang der Ausgleichsfrage nur ein Nothbehelf für das Ministerium Thun sein und überhaupt an der unsicheren inneren politischen Gesamtlage Oesterreichs im Grunde nichts ändern. Und schwankend und unberechenbar bleibt letzter nach wie vor, trotzdem, das

Graf Thun jetzt eine entschiedene Schwelung nach der clerical-slavischen Richtung des Parlaments vollzieht, wie z. B. das Zugeständniß eines besonderen geschlossenen Polytechnikums in Mähren an die Jungtschechen beweist. Denn auf die Dauer wird es Graf Thun ebensowenig, wie dies schon Graf Taaffe vermochte, gelingen, durch fortgesetzte politische oder wirtschaftliche Geschenke an die einzelnen Parteien der Rechten sich die bestimmte Unterstützung derselben zu sichern, der Gabentorb erschöpft sich mehr und mehr, wenn aber vom Regierungstische nichts mehr für Czechen, Sloenen u. s. w. abfällt, dann dürfte es auch mit deren Regierungstreue Matthat am letzten sein. Außerdem ist der innere Zusammenhalt der clerical-slavischen Regierungsmehrheit ein ungemein fragwürdiger, mißtrauisch stehen sich deren einzelne Elemente gegenüber und zu dem haben es die „unsicheren Cantonisten“ von der Partei Dr. Luegers jederzeit in der Hand, zusammen mit der deutschen Oppositionspartei eine, wenngleich nur schwache, oppositionelle Mehrheit zu bilden.

Soweit wäre demnach die Lage für das Ministerium Thun keineswegs eine so sehr bequeme und bequeme, und die Deutschen könnten immerhin mit einer gewissen Ruhe der ferneren Entwicklung der Dinge entgegensehen, wenn nur vor Allem Einigkeit in ihren Reihen herrschte. Aber die neueren Vorgänge im deutschen Lager Oesterreichs beweisen leider zur Genüge, daß sie von ihren häuslichen Streitereien nicht lassen, ungeachtet ihrer Bedrängniß durch gemeinsame Feinde. Die Auflösung der permanenten Konferenz der Obmänner der Linken, die Zerwürfnisse speziell im Schooße der deutschen Volkspartei und andere bedauerliche Erscheinungen bieten ein sehr unerquickliches Bild von den Zuständen in der deutschen Opposition dar, ganz abgesehen von dem das gesammte liberale Deutschthum compromittirenden Auftreten der Wolf, Fro und Genossen im Parlamente. Unerfindlich ist da in der That, wie die Deutschen bei solchen Spaltungen und Wirrnissen in den eigenen Reihen der Thun'schen Regierung erfolgreichen Widerstand leisten, wie sie ihre nationale Sache in den gegenwärtig für das österreichische Deutschthum so ernsten Zeiten kräftig schützen wollen. Vielleicht, daß diese gesammten Verhältnisse das

aufgetauchte Projekt eines parlamentarischen Streiks der deutschen Parteien erzeugt haben, mit welchem Gedanken sich deren Führer tragen sollen. Aber die Deutschen mögen sich einen solchen Schritt wohl überlegen, ihr etwaiger Austritt aus dem österreichischen Parlamente könnte unter Umständen leicht zu einer zweischneidigen Waffe werden, mit welcher das Deutschthum nur sich selbst tief verwunden würde.

Derbliche und jüdische Angelegenheiten.

— „Wache auf, der Du schläfst!“ — so lautet der Bußruf, der uns laut und eindringlich wieder entgegen tönt. Unzählige giebt es wohl leider, die sonst nie an Buße denken und die zum Theil überhaupt vergessen haben, was das Wort Buße bedeutet. Der gemeinsame Bußtag legt es diesen Allen aber nun nahe, sich aufs Neue darum zu bekümmern und sich zu fragen: „Thut auch mir Buße noth?“ In unserem Volke giebt es Niemand, der sich entschuldigen könnte, er habe nie den Ruf zur Buße gehört; wenn sonst wirklich Keiner ihm zugerufen hätte, hier steht im härenen Gewande der Prediger in der Wüste, der Bußtag, und spricht: Thut Buße, es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt. Wohl weiß der Christ, daß die Buße nicht das Werk eines Tages ist. Buße ist nicht ein weinerliches, rührseliges Bedauern und Beklagen der begangenen Sünde, dem dann oft die nur allzu schnelle Rückkehr zur Sünde folgt. Buße heißt umkehren auf dem bösen Wege, heißt brechen mit der Sünde; und deswegen redet Luther von täglicher Reue und Buße, und deswegen soll das ganze Leben des Christen ein bußfertiges sein. Gleichwohl hat auch er seine besondern Bußtage, die er in besonders ernster Einkehr verbindet; und wenn in dem heutigen Tage allem Volk ein Bußtag gesetzt ist, so will derselbe das Volk nicht aufordern, mit der Buße für ein ganzes Jahr sich abzufinden, sondern er will es mahnen, mit ernster unaufhörlicher Buße zu beginnen. Und wahrlich wie den Einzelnen sein Gewissen strukt, so weist auch unser Volksgewissen viel Sünde und Unrecht auf und damit viel Anlaß zur Buße. Das deutsche Volk hat Anlaß genug, sich zur Buße mahnen



zu lassen. Gottes Güte hat sich wunderbar an ihm ver- herrlicht; unter den Völkern der Erde erscheint es als be- sonders geeignet mit den Gaben, die am meisten bleiben- den Werth und fördernde Kraft besitzen. Das Volk der Reformation hat im Worte Gottes und im freien evange- lischen Glauben einen Schatz, der die Volksseele gesund und die Volkskraft frisch erhält. Aber deshalb muß auch Gottes Güte uns zur ehrlichen und mannhaften Buß leiten. Es fehlt in unserm Volk zu sehr die stete Erinnerung und der demüthige Dank für die uns widerfahrenen Segnungen. Es fehlt zu sehr der entschlossene Fleiß zu halten, was wir haben, daß niemand unsre Krone nehme. Die Greuelthaten und Mordanschläge, die aus andern Ländern uns bekannt werden, dürfen uns nicht zu der Meinung verleiten, als könnte dergleichen bei uns sich nicht ereignen. Das Gift der Feindschaft wider Gott, der Zuchtlosigkeit frisst auch am Weibe unsres Volkes. Und die Gegenwirkung der heil- samen Kräfte zur Beseitigung ist zu schwach. Darum ver- sammelt der heutige Tag die deutsche Christenheit vor Gottes Angesicht, daß sie erkenne, was uns fehlt, bekenne, was unser aller Schuld ist und den Herrn im Gebet anrufe, uns mit seinem Geiste auszurüsten zur Umkehr und gründ- lichen Besserung. Wollte doch Gott in Gnaden geben, daß der Geist des Glaubens und Gebets an diesem Tage viele Herzen ergreife! Denn, wo der Einzelne in sich geht und ernsthaft sich bekehrt zu einem Leben im Geist und Dienste Gottes, da allein ist Aussicht, daß auch das ganze Volk erneuert und geheiligt werde.

— Wer ernten will, muß säen. Einnahmen und Verdienst erwachsen niemals in der freien Hand, sie müssen vorbereitet werden, fintemal es Niemanden giebt, der einem die Bezugsquelle für die „Eselein, streck dich!“ sagen kann, die nach dem schönen „Es war einmal“ doch vor- handen gewesen sind. Das gewerbliche Leben, die geschäfts- mäßige Konkurrenz sind heute derart, daß sich der Geschäfts- mann rühren und regen muß, wenn er den Platz behaupten oder erobern will, nach dem er unablässig strebt. Er muß sich rühren und regen, nicht nur innerhalb seiner vier Wände, sondern auch nach außen hin, man muß seinen Namen und sein Angebot überall hören. Das kann nicht Jedem ins Ohr gesagt oder mit dem Fernsprecher zugerufen werden, dafür giebt es einen Geschäftsfreund, der wirkt und arbeitet, auch wenn der Gewerbetreibende selbst sich die nöthige Erholung gönnt, und dieser Geschäfts- freund ist die Annonce! Nach der Mitte des Novem- bers leitet sich das Weihnachtsgeschäft ein, und eine zweck- mäßige Weihnachtssannonce ist sehr wohl im Stande, es rechtzeitig anzuregen und auf bestimmte Bahnen zu lenken. Eine solche zweckmäßige Weihnachtssannonce will aber vor- bereitet sein, und auf die Nothwendigkeit dieser Vorbereitung hinzuweisen, das ist der Zweck dieser Zeilen. Das Weih- nachtsgeschäft ist eine Hauptfache im Verdiensteleben, und in diesem Jahre, wo Ernte und Erwerbsverhältnisse be- friedigend waren, verspricht dasselbe sich besonders zu rentiren. Also vorwärts! Die Vorbereitungen finden noch genügend natürliche Störungen. Was zeitig begonnen, kann auch genau in Bezug auf technische Ausgestaltung der Inserate besprochen werden.

— Schützt Eure Außenstände vor Verjährung! Viele Gläubiger unterlassen es, ihre Außenstände in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise vor Verjährung zu schützen und erleiden dadurch ganz empfindliche Verluste. Der Grund ist in der Hauptfache darin zu suchen, daß der Gläubiger sich Kosten nicht noch machen will, weil er glaubt, daß von dem Schuldner doch nichts zu erlangen ist. Bei sorg- samer Behandlung der Sache ist es aber in den allermeisten Fällen möglich, zu seinem Gelde zu kommen und wenn auch manchmal erst in späterer Zeit. Mit dem 31. De- zember d. J. verjähren z. B. alle Forderungen der Hand- werker zc. aus dem Jahre 1896. Um die Verjährung aufzuhalten, ist die Verhängung der Klage gegen den Schuldner noch vor dem 31. Dezember erforderlich.

— Offene Stellen für Militärwärter. Am 1. Januar bei der Oberpostdirection Chemnitz ein Postschaffner, 980 M. Gehalt; 28. Januar bei der Oberpostdirection Dresden Landbriefträger, Gehalt 760 M.; 1. Dezember bei der Amtshauptmannschaft Glauchau Diätist, 3 M. Tagegeld; bei den Landesanstalten Waldheim bez. Zwickau alsbald 2 Diätisten, je 2—3 M. Tagegeld; 1. Dezember beim Finanzministerium 3. Abtheilung Expedient, 55 M. monat- liche Anfangsrenumeration, Gehalt steigt bis 1500 M.; 1. Januar beim Landgericht Dresden Dienergehilfe, 1000 M. jährlich, Gehalt steigt bis 1400 M.

— Großhändlerdorf, 11. November. Die allge- meine Teilnahme wendet sich hier der Familie des Herrn Lehrer Augustin zu. Nach längerem Krankenlager ver- schied der als tüchtiger Lehrer geachtete und beliebte Lehrer Augustin im 37. Lebensjahre. Als seiner Schwiegermutter, welche zur Pflege des Kranken hierher gekommen war, die Nachricht vom Tode des Schwiegerjohnes überbracht wurde, wurde die betagte Frau von einem Schlaganfall getroffen, an dessen Folgen sie nach drei Tagen verstarb.

— Ein roher Patron scheint der in Leppersdorf wohn- hafte Maurer K. zu sein, welcher am Sonntag Abend im Verein mit einem anderen Genossen auf der Straße nach obigem Orte auf dem Rad gefahren kam und dabei einen des Weges kommenden Mann überfuhr, so daß dieser zu Boden stürzte. Darüber zur Rede gesetzt, zog der Unhold sein Messer aus der Tasche und brachte dem Nichtshnenden eine 9 cm lange Schnittwunde im Gesicht derartig bei, daß die Zähne frei lagen, wie er denselben auch noch durch einen Stich in den Arm verletzte, sodaß sich der Beschädigte sofort zu einem Arzt begeben mußte. Für seine Heldent- that wird ihm gerichtlichseits der verdiente Lohn zuge- sprochen werden, da bereits Anzeige dorthin erstattet ist.

— Elstra. In Döfel wurde durch Herrn Fabrikant Behnert am Sonnabend Abend ein kleiner, schwarzer, der Tollwuth bringend verdächtiger Hund getödtet. Derselbe hatte ein Schaf gebissen und war auch anderen Thieren lästig geworden. Verschiedenen Personen hatte er Schaden an Kleidungsstücken zugefügt.

— Dresden, 14. November. Ihre Majestät die Köni- gin eröffnete gestern Mittag den Jubiläumsbazar des Hilfs- vereins zur Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. Die Königin wurde ehrfurchtsvoll vom Vereinsdirektorium begrüßt.

Der Bazar, in welchem die Königin mehrere Einkäufe be- wirkte, erfreute sich eines zahlreichen Zuspruches.

— Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich August hat sich am Sonntag Abend in Begleitung des Premierleutnants v. Heygendorff zur Beisehung der Großherzogin Maria Antonia von Toskana nach Wien begeben. Der Prinz stieg vortelbst in der kaiserlichen Hofburg ab.

— Dresden. Der Umbau des königl. Schlosses wird auf Wunsch Sr. Majestät des Königs ununterbrochen fort- gesetzt, soweit es die Witterungsverhältnisse erlauben. Das Georgenthor verbleibt, wie der gesammte Thorbau, an seiner jetzigen Stelle. Die Fahrstraße durch das Thor wird auf rund 6 Mtr. verbreitert und durch den Abbruch der alten dicken Pfeiler und Bogen erhält der Raum für die Fuß- gänger eine wesentliche Vergrößerung.

— Aus Weissen schreibt man: Eine Umwälzung in der Porzellanindustrie steht bevor, wenn sich ein Verfahren, das sich jetzt noch im Versuchsstadium befindet, als für die Praxis verwendbar herausstellen sollte. Es handelt sich um Verflüchtigung, die zur Herstellung von Porzellan dienende Masse tropfbar flüssig zu machen und den Guß zu er- möglichen. Es ist nämlich englischen Porzellanfabriken gelungen, im elektrischen Schmelzofen den Thon in flüssigen Zustand zu überführen und durch Zusätze von Chemikalien geeignet zu machen, doch liegen genauere Angaben über das Verfahren noch nicht vor. Die erwähnte Umwälzung be- steht darin, daß in Zukunft gelernte Arbeitskräfte für die Porzellanindustrie entbehrlich würden und durch weibliche Arbeiter ersetzt werden könnten. Dadurch würde sich die Herstellungsweise ungemein verbilligen.

— Die größte Steuerzahlerin in Chemnitz ist die Sächsischen Maschinenfabrik. Dieselbe hat im letzten Jahre 139 941 Mark 26 Pf. Staats- und Communalsteuern bezahlt.

— Durch Genuß giftiger Pilze erkrankten dieser Tage mehrere Mitglieder einer Familie in Obernau recht be- denklich; zum Glück ist jedoch Lebensgefahr ausgeschlossen.

— Glauchau, 11. November. Die glücklichen Gewin- ner des großen Looses der sächsischen Lotterie rekrutiren sich zum Theil aus dem Mittelstand, zum Theil aus dem Arbei- terstand. Ein hiesiger Hotelier war Inhaber von zwei Zehnteln, ein Damenkränzchen (nur ältere Damen!) desglei- chen von einem Zehntel. Fünf Zehntel fielen Arbeitern in Nachbarorten unserer Stadt zu.

— Beim Zerklütern von alten Eisenbahnschwellen hatte sich der Bahnwärter Köhler in R e i c h e n b a c h i. V. vermutlich durch einen verrosteten Schwellennagel eine Ver- letzung zugefügt, in Folge deren rasch fortschreitende Blut- vergiftung und unter argen Schmerzen der Tod eintrat.

Tagesgeschichte.

— Deutsches Reich. Der Besuch unsres Kaiserpaars in Palästina und Syrien ist mit dem Aufenthalte des hohen Paars in der berühmten Ruinenstadt Baalbek zum Abschluß gelangt. Am Freitag Abend trafen die Majes- täten aus Baalbek wieder in Beirut ein und begaben sich sofort an Bord der „Hohenzollern“, welche am anderen Morgen die Heimfahrt nach Deutschland antrat; letztere geht bekanntlich über Rhodos und Sardinien zunächst nach Cadix, wo die „Hohenzollern“ und die sie begleitenden beiden Kriegsschiffe Kohlen einnehmen. Dann führt der Heimweg die erlauchten Reisenden weiter durch die Meer- enge von Gibraltar, um die Westküste der Pyrenäenhal- binself herum, durch den Aermelcanal und einen Theil der Nordsee nach einem der deutschen Nordseehäfen; die Lan- dung erfolgt wahrscheinlich in Wilhelmshaven. In einem Theile der deutschen wie der ausländischen Presse wird die Vermuthung ausgesprochen, daß das Kaiserpaar auf der Heimreise dem portugiesischen Königshofe in Lissabon einen Besuch abstatten würde. Bestimmteres ist indeß hierüber noch nicht bekannt, jedenfalls würde das etwaige Verweilen der Majestäten in Lissabon nur ein ganz flüchtiges sein. Durchaus unwahrscheinlich ist es aber, daß sie, wie hier und dort ebenfalls behauptet wird, auch am Madrider Hofe zu einem Besuche erscheinen sollten, dies schon deshalb, weil der Abtheiler nach der spanischen Hauptstadt die Heim- fahrt der Majestäten nach Berlin noch weiter verzögern würde. Es ist sogar fraglich, ob der Kaiser während des Verweilens der „Hohenzollern“ in den spanischen Gewässern überhaupt von Bord geht und es dürfte darum auch eine geplante Begrüßung durch die spanischen Behörde: schwerlich stattfinden. — Was die in englischen Zeitungen aufgetauchten Gerüchte von einem angeblichen neuen anarchistischen An- schlage gegen Kaiser Wilhelm, der während des Aufenthaltes des Kaiserpaars in Syrien hätte zur Ausführung kommen sollen, aber noch rechtzeitig entdeckt worden sei, anbelangt, so fehlt es bis jetzt noch an einer Bestätigung dieser Ge- rüchte.

— Ueber den Stand der Vorbereitungen für die nächste Reichstagsession ist noch immer nichts Genaueres bekannt, obwohl doch der neue Reichstag mutmaßlich noch im laufenden Monat zusammengetreten wird. Der Etat ist aller- dings im Wesentlichen fertiggestellt, seine Vorberathung beschäftigt schon seit einiger Zeit die Bundesrathsausschüsse, ebenso befindet sich die Novelle zum Invaliditäts-Ver- sicherungsgesetz in der Behandlung des Bundesrathes. Wie es jedoch mit der Ausarbeitung der anderen für den Reichs- tag bestimmten Vorlagen steht, das entzieht sich einstweilen der Kenntniß der Öffentlichkeit, vermutlich befinden sich dieselben mehr oder weniger noch im Rückstand. Neuerdings sollte auch der Entwurf des angekündigten Fleischschau- gesetzes dem Bundesrathe zugegangen sein, was jetzt aber von der officiellen „Nordd. Allgem. Btg.“ bestritten wird. Hoffentlich findet der Reichstag bei seinem Zusammenritte genügend Arbeitsmaterial vor, um nicht vorzeitig in die Weihnachtserien gehen zu müssen.

— Die Prinzessin Heinrich von Preußen hat am Freitag von Kiel aus die weite Reise zum Weihnacht- besuche bei ihrem hohen Gemahl in Klausen angetreten. Von Genua aus beginnt die Seereise der Frau Prinzessin, voraussichtlich wird sie in der dritten Dezemberwoche an ihrem fernem Ziel anlangen.

— Die deutsche Regierung wird auf der internationalen Konferenz in Rom zur Verabreichung von Abwehrmaßregeln gegen den Anarchismus durch ihren Botschafter beim

Quirinal, Freiherrn Saurma v. d. Felsch, ferner durch den Oberregierungsath v. Philippsborn im preussischen Ministerium des Inneren und den Berliner Universitäts- professor v. Martin vertreten sein. Amtlich sind diese Er- nennungen allerdings noch nicht erfolgt.

— Am 27. November soll die endgültige Beisehung der Leiche des Fürsten Bismarck in dem neuerbauten Mausoleum zu Friedrichruh erfolgen, sofern nicht vom Fürsten Herbert Bismarck noch eine anderweitige Be- stimmung getroffen wird. Nur darf es schon als feststehend gelten, daß sich diese definitive Beisehungsfeier im engsten Kreise vollziehen und demnach die Zahl der Theilnehmer eine beschränkte bleiben wird. Fürst Herbert Bismarck hat nämlich dem Vorstande des „Sächsischen Gemeindetages“ in Plauen i. V. auf eine Anfrage wegen Entsendung einer Deputation der sächsischen Gemeinden zu der bevorstehenden Beisehungsfeier in Friedrichruh die Antwort zugehen lassen, daß er die betreffende Deputation nicht empfangen könne und daß überhaupt keine Einladungen zur Theilnahme an der Beisehung ergehen würden.

— Friedrichruh. Fürst Hebert Bismarck traf Freitag Nachmittag aus Schönhausen hier ein, besichtigte in Gemeinschaft mit den beiden Architekten den Mausoleumbau und reiste am Sonnabend nach Schönhausen zurück. Es ist neuerdings zweifelhaft geworden, ob der für die provisorische Fertigstellung der Gruft in Aussicht genommene Termin, der 27. November, wird eingehalten werden können.

— Berlin. Die Angelegenheit Grünenthal dürfte noch sehr verwickelt werden, da sich die Behörden weigern, etwas von dem beschlagnahmten Vermögen des Oberfaktors heraus- zugeben. An dieses erheben aber außer dem Fiskus noch Ansprüche Frau Grünenthal und Ella Solz, welche letztere dem Oberfactor 22 000 M. von den zu ihrer Sicher- stellung ihr schon vor längerer Zeit übergebenen 52 000 M. geliehen hat. Die Angelegenheit dürfte nun, wie das „M. Z.“ wissen will, so geregelt werden, daß über das Vermögen Grünenthals Konkurs verhängt wird und die Gläubiger, in diesem Falle der Fiskus, Frau Grünenthal und Ella Solz, im Verhältnisse ihrer Forderungen parti- cipiren.

— Zum neuen Bischof von Rotenburg, des einzigen katholischen Bisthums Württemberg, ist der Professor Paul Keppeler in Freiburg i. B. gewählt worden.

— In Düsseldorf fand am Sonnabend Vormittag die feierliche Einweihung der festen Rheinbrücke und die Er- öffnung der elektrischen Kleinbahn Düsseldorf-Krefeld in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste statt. Unter den letzteren fanden sich die Minister Thelen, v. d. Rode und Bresfeld, der Präsident des Reichseisenbahnamtes Dr. Schulz und der Oberpräsident der Rheinprovinz Kasse.

— Das Befinden der Erbgroßherzogin von Oldenburg, die im Schlosse zu Kiel sich einer schweren Operation unterziehen mußte, hat sich so weit gebessert, daß die Ueber- siedelung der Patientin von Kiel nach ihrer Residenz Schloß Lvensahn nächster Tage erfolgen wird.

— Oesterreich-Ungarn. Die neuerlichen deutschfeind- lichen Straßenunruhen in Prag sind in den österreichischen Regierungskreisen nicht ohne Eindruck geblieben wie die diesen Vorgängen gewidmeten Auslassungen der „Wiener Abendpost“ und des „Prager Abendblattes“ beweisen. Beide officiösen Blätter betonen, daß es unbedingte Pflicht der Prager autonomen Behörden sei, weiteren Ausschreitungen dieser Art mit aller Energie entgegenzutreten.

— Italien. Rom, 12. November. Das im Dienst befindliche Geschwader geht unter dem Befehle des Admirals Morin der „Agenzia Stefani“ zufolge nach Cagliari, um das deutsche Kaiserpaar zu begrüßen.

— Frankreich. Die Dreyfus-Affaire hat zu einem deutsch-französischen diplomatischen Zwischenfall geführt. Von der Pariser „Patrie“ wir die Tochter des deutschen Botschafters in Paris, Gräfin Münster, trecher Weise in den Dreyfushandel hineingezogen worden, insofern Graf Münster Beschlüsse im Pariser Auswärtigen Amte erhob. Am Freitag erschien nun der Minister des Aus- wärtigen, Delcasse, beim deutschen Botschafter und drückte demselben den Unwillen und das lebhafteste Bedauern der französischen Regierung über die Auslassung des genannten Blattes aus; hiermit ist der entstandene Zwischenfall als beigelegt zu erachten. Was im Uebrigen den Stand der vom Pariser Cassationshofe eingeleiteten ergänzenden Unter- suchung im Dreyfus-Prozesse anbelangt, so weiß der „Temps“ zu berichten, der ehemalige Kriegsminister Cavagnac habe sich in seiner Vernehmung vor dem Cassationshofe aus- sdrücklich bemüht, Dreyfus als schuldig hinzustellen. Eine sensationelle Mittheilung in der Dreyfusache bringt die „Agence Havas“. Danach hätte Frau Dreyfus dieser Tage beim Colonialminister vergeblich gebeten, ihrem Gatten im Hinblick auf dessen bevorstehende Rückkehr nach Frankreich warme Kleidungsstücke nach der Teufelsinsel schicken zu dürfen. Kaum zu Hause angelangt, sei sie nochmals nach dem Colonialministerium beschieden worden, wo man ihr einen inzwischen eingegangenen Brief ihres Mannes vor- gelesen habe. In dem Briefe soll Dreyfus mitgetheilt haben, daß er seit fünf Jahren die Revision seines Pro- zesses vom General Boisdeffre verlange, er habe aber keinen Bescheid erhalten. Jetzt sei er dieser Aufregungen müde geworden und da er sich als ein Sterbender fühle, so werde er niemand mehr antworten, auch seiner Familie nicht, er vermache dem Geliebten Frankreich die Sorge um die Rehabilitation seines Andenkens. Darauf habe Frau Dreyfus gebeten, den Beschluß des Cassationshofes ihrem Gatten telegraphiren zu dürfen, resp. möge der Colonialminister dies selber thun, beides sei abgeschlagen worden; auch ein von einem Freunde der Dreyfus'schen Familie unternommener letzter Versuch beim Minister- präsidenten Dupuy sei erfolglos geblieben. Jetzt wolle nun die Familie Dreyfus Vorstellung beim Cassationshofe wegen dieser ablehnenden Bescheide erheben.

— Paris, 12. November. Die „Agence-Havas“ ver- öffentlicht unter Vorbehalt die Meldung eines gelegentlichen Korrespondenten, wonach ein von Frau Dreyfus im Colonial- ministerium persönlich vorgetragenes Gesuch abgewiesen worden sei, Dreyfus im Hinblick auf seine bevorstehende Rückkehr nach Frankreich warme Kleidungsstücke senden zu dürfen. Später erschien Frau Dreyfus wieder im Mini- (Fortsetzung in der Beilage.)

Der Stad
Hand, Du e
Alle
zur Wahl

Sug
Ser
Gdm

Am
Mw

Organ

Muß
zum Dunkel
aus der kal.
von G. D.
Rein vegeta
mischung, ga
70 J. Dr.
zugleich seine
Herberg, M

M
und Han
Lagareth-Neu
noch dauernde
Zu melden

Dan
für

Reizen
chent, V
ganz neue
Zugleid
vorjährig
herabges
chent sch
laube mi
legenheit
billig ein
hinzuweis

C

jeder Art,
billigsten P
An
Puppen-Wa
Klinik,
Zwinger

Unstreitig i
den s, da
Kein L

Der Stadt
Hand, Du e

Alle
zur Wahl

Sug
Ser
Gdm

Am
Mw

Organ

Der Stadt
Hand, Du e

Alle
zur Wahl

Sug
Ser
Gdm

Am
Mw

Organ

Der Stadt
Hand, Du e

Alle
zur Wahl

Sug
Ser
Gdm



Naumann's Nähmaschinen

sind die besten!



SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Alleiniger Vertreter für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz: Bernhard Schöne, Pulsnitz.

Freitag:
8 Uhr: Gem. Chor.
9 " Männerchor.
Allseitiges Erscheinen nötig.

Gasthof „Goldne Aehre“,
Friedersdorf.
Mittwoch, den 15. November, ladet zu
Kaffee und Plinzen
freundlichst ein Th. Zabel

Gasthof z. Waldschlösschen.
Zum Busstag:
ff. Kaffee und Plinzen.
Freundlichst ladet dazu ein
G. Hilbert.

Rathskeller Pulsnitz.
Donnerstag, d. 17. Nov.:
grosses Schlachtfest!
in bekannter Weise.
Es ladet ergebenst ein
H. Schneider.

Homöop. Ver. Niedersteina.
Nächsten Sonnabend, abends punkt
1/2 9 Uhr: **Versammlung.**

Zum Todtenfeste
empfehl't allerhand
Bindereien,
als Kränze, in Moos, Ephen, Lorbeer,
Stetize, Muscus, Magnolien u. s. w.
Frau Kleinstück, Schloßgasse 41.

Zum Todtenfest
empfehl't alle Arten
Bindereien.
Dhörn. Ida Kammer.

Wer

neue Ideen,
gute Beleuchtung,
besseres Pflaster
wünscht, der wähle
als ansässige:

Herrn **Guido Stöckert**,
" **Hugo Hauße**,
" **Curt Feilgenhauer** ;
als unansässige:
" **Hermann Urban**,
" **Bernh Lindenkreuz**

Tücht. Ofentöpfer
sucht **J. A. Röschke**.
Scheidentöfer, welche gesonnen sind, in
die Eisenbranche überzugehen werden sofort
angenommen. D. Ob.

Geübte
Schürzennäherinnen
sucht **Arth. Feilgenhauer**.
Ber Mitte December auch in's Haus an
Maschinen mit Kraftbetrieb.

Bürgerverein zu Pulsnitz.

Heute, Dienstag, abends 1/2 9 Uhr
im Saale des Herrnhauses
öffentliche Versammlung.

Hierzu haben alle männlichen Personen, die das 25. Lebensjahr überschritten haben, Zutritt.

- Tagesordnung.**
1. Berichte über Stadtverordnetenitzungen.
 2. Verlesen eines Gesuchs an die kaiserl. Oberpostdirektion und die darauf erfolgte Antwort.
 3. Hinweis auf die bevorstehende Stadtverordnetenwahl.

Der Gesamtvorstand.

Bahnhofs-Restaurant Pulsnitz.

Mittwoch, den 16. d. M.:
Kaffee und Plinzen.
Hierzu ladet freundlichst ein **Th. Böhme**.

Restauration zur Stadtbrauerei.

Montag, den 21. November:
Haus - Kirmes.

Mit ff. Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenem Kuchen und Kaffee werde bestens aufwarten und lade ich alle meine Freunde und Gönner freundlichst dazu ein
Karl Wenzel.

Der Bürgerverein zu Pulsnitz

bittet alle wahlberechtigten Bürger zu der den 17. d. Mts., von vormittags 10 Uhr bis 2 Uhr nachmittags statt findenden **Stadtverordneten - Wahl** ihre Wahlzettel, welche der Bürgerverein sich erlauben wird, ihnen zuzustellen

vertrauensvoll

in die Wahlurne zu legen. **Der Bürgerverein.**

Herrnhuter Leinenwaaren!

Bettuchleinen, Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher, Inlets u. s. w.,

ferner grosse Auswahl in
Kleiderstoffen, Blousen u. Hemdenbarchent
— in den neuesten Mustern —
empfehl't **Bertha verw. Schütze, Kamenzer Str.**

Zum Todtenfest

empfehle
alle hand Binderei von lebenden, trocknen und künstlichen Blumen.
Schöne Kränze von 25 s an.
Kurze Gasse 300 **Frau Löhnert** Kurze Gasse 300.

Zum bevorstehenden Todtenfest

empfehle, was die Saison in Blättern, lebenden und trocknen Blumen bietet.
Indem ich höflich bitte, um recht zeitige Bestellung, sichere ich jedem mich Beehren-
den im Voraus nur geschmackvolle Arbeit zu.
Joh. Hanusch,
Kunst- und Handlungsgärtner.

Die Gärtnerei Rittergut Pulsnitz

empfehl't blühende Alpenweiden, welche hunderte von Blumen bringen, sowie Briemel,
Blattpflanzen in großer Auswahl,
Kränze von lebenden und toden Blumen
zu äußerst billigen Preisen einer gütigen Beachtung. **G. Keiff.**
Hierzu eine Beilage und die landwirtschaftliche Beilage.

Kräuter - Husten - Pastillen,

bewährtes Mittel bei Husten, Heiserkeit
Halsschmerzen.
Leicht einzunehmen. Schachtel 75 Pf.
K. S. Löwen - Apotheke in Pulsnitz.
Dr. M. Pleissner.

Arbeiter

werden noch angenommen am **Wasserleitungsbau.** Zu melden bei Schachtmstr. **Kading,**
Dresden-Kamenzer Straße, **Leppersdorf** bei
Nadeberg.

Eine Damen-Schneiderin

per sofort gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Vepel- und Astrachanarbeiter

erhalten sofort ausdauernde Arbeit bei
Günther, Niedersteina.

Lehrlings - Gesuch.

Für unsere **Buch- und Accidenz-Druckerei** suchen wir Oftern 1899 unter günstigen Bedingungen einen Lehrling.

Pulsnitz. **E. L. Förster's Erben.**

Ein schwarzer Spitz

zu verkaufen. Meissn. Seite No. 72.

Ein junger, gewandter Mensch von 17 bis 18 Jahren findet als

Packer

per sofort oder Neujahr dauernde Stellung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Mark 6000

auf ein Bauerngut als 2. Hypothek vom 1. Januar 1899 an zu leihen gesucht.
Offerten unter Geld, **Mk. 6000**, in die Exped. d. Bl. erbeten.

Lehrlings - Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die **Ofentöpferei**
zu erlernen, kann Oftern in die Lehre treten
Pulsnitz. **J. A. Röschke.**

Zur gefl. Notiz!

Unserm heutigen Blatte liegt eine Broschüre mit dem Titel
Der Glücksbote
für 1899
bei, worauf wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen wollen.

Kinderhandschuh

ist verloren worden.
In der Exped. d. Bl. abzugeben.

Freundl. möbel. Wohnung

für einzelnen Herrn sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Erweist
Mittwoch und S
Als Beiblä
1. Illustrirtes So
(wöchentlich)
2. Landwirtschaft
(monatlich).
Abonnement
Vierteljähr. 1 M
Auf Wunsch unentg
sendung
Druck und Ber
Mittw
Die im
sollen an hiefige
ferner
sowie
anberaumt worde
Die Re
anzumelden.
Eine U
gerichts eingesehe
B
Das im
kraft eingerichte
Steuereinheiten k
mäßiger Abfürgu
ferner
sowie
anberaumt worde
Die Re
anzumelden.
Eine U
gerichts eingesehe
B
Am 12.
worden, der auch
Nach §§
vom 27. Juni 18
Hausdorf, Runne
dorf, Deutschbaseli
Boderth, Dffel, T
verhängt bez. verl
Der Fet
vorgenannten Ort
Die Be
Die Br
daß die Hunde au
Mean
bies durch die Un
Wissent
Aburtheilung solch
Zu Vel
den Ausbruch der
solche, soweit die
K
Zur intern
Am 24. M
Konferenz zusam
europäischen Sto
Anarchismus tre
stens den Versu
sames Vorgehen
anarchistische Ge

